



- [Teilen](#)
- [Drucken](#)
- [Als PDF speichern](#)

[Zurück zur Übersicht](#)

Pressemitteilung

Ältester Goldfund aus Baden-Württemberg

25.05.2021

Kleine Spirale aus Golddraht bei frühbronzezeitlicher Bestattung entdeckt - Ausgrabung der Universität Tübingen und des Landesamts für Denkmalpflege



Das Spiralröllchen aus Golddraht fand sich als Beigabe in einem frühbronzezeitlichen Frauengrab in Ammerbuch-Reusten, Kreis Tübingen.

Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart/Yvonne Mühleis



Frühbronzezeitliche Frauenbestattung in Fundlage. Der grüne Messnagel oben markiert in etwa die Fundlage der Goldspirale.
Foto: Universität Tübingen, Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters



Studierende des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Tübingen beim Freilegen des Grabes im Herbst 2020.



Einschalung des Grabes für die Blockbergung: Christoph Kühnbach vom Landesamt für Denkmalpflege sowie Hannah Huber und Raiko Krauß von der Universität Tübingen (von links nach rechts).

Der bisher älteste sicher datierte Edelmetallfund in Südwestdeutschland wurde im Herbst 2020 bei der Ausgrabung eines frühbronzezeitlichen Frauengrabs nahe Ammerbuch-Reusten, Kreis Tübingen, entdeckt. Die kleine Spirale aus Golddraht ist den Analysen zufolge etwa 3.800 Jahre alt. Edelmetallfunde aus dieser Zeit sind in Südwestdeutschland sehr selten. Das Gold des Spiralröllchens stammt mit großer Wahrscheinlichkeit aus Cornwall im Südwesten Englands. Als ungewöhnlich frühes Zeugnis der weitreichenden Kontakte der damaligen Menschen für solche Luxusobjekte misst das ausgrabende Forschungsteam dem Fund eine hohe kulturhistorische Bedeutung bei. Leiter der Grabung waren Professor Raiko Krauß vom Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Universität Tübingen und Dr. Jörg Bofinger vom Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart.

Bei der Grabung stellten die Forscherinnen und Forscher fest, dass die Frau in seitlicher Hockerstellung mit dem Gesicht nach Süden bestattet wurde. Diese Art der Bestattung ordnen sie noch in eine Tradition der ausgehenden Jungsteinzeit in Mitteleuropa ein. Als einzige Beigabe im Grab wurde links hinter der bestatteten Frau, etwa in Hüfthöhe, das Spiralröllchen aus Golddraht gefunden. Es könnte als Haarschmuck verwendet worden sein und deutet auf einen hohen sozialen Status der Trägerin hin. Die Grablegung bestimmte das Forschungsteam über eine Radiokohlenstoffdatierung der Knochen auf den Zeitraum zwischen der Mitte des 19. und dem Ende des 17. Jahrhunderts vor unserer Zeit. So konnte es die Bestattung auf die frühe Bronzezeit eingrenzen.

Hinweise auf Herkunft aus Nordwesteuropa

Das Gold enthält rund 20 Prozent Silber, weniger als zwei Prozent Kupfer sowie Spuren von Platin und Zinn. Diese Zusammensetzung verweist auf eine natürliche Goldlegierung, wie sie typisch ist für Gold, das aus Flüssen gewaschen wurde. Das Muster der Spurenelemente ähnele dem des Golds aus Lagerstätten in Cornwall in Südwestengland, insbesondere aus dem Einzugsgebiet des Flusses Carnon, berichtet das Forschungsteam. Bemerkenswert sei der klare Bezug nach Nordwesteuropa. Die bisher bekannten älteren Gold- und Edelmetallfunde in Europa stammten dagegen beinahe ausschließlich aus Lagerstätten in Südosteuropa. Dort gebe es Nachweise, dass Schmuckgegenstände aus Gold bereits vom fünften Jahrtausend vor unserer Zeit an hergestellt wurden.

Den neuen Goldfund aus Ammerbuch-Reusten wertet das Forschungsteam als Beleg, dass westliche Kulturgruppen in der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends vor unserer Zeit wachsenden Einfluss auf Mitteleuropa gewannen. Das Frauengrab befand sich unweit einer Gruppe weiterer Bestattungen der Frühbronzezeit und steht offenbar in einem Zusammenhang mit der bekannten Höhengsiedlung auf dem nahegelegenen Reustener Kirchberg.

Kategorie:

Abteilung 8 Archäologische Denkmalpflege Denkmalschutz